

19. Januar 2025 AD in Bargum/Högel/OKR (1. Thess 5:14-24)

Kirchlich gesehen hat jedes Jahr eine Überschrift, nämlich die sogenannte Jahreslosung, für die in jedem Jahr ein Vers aus der Bibel ausgelost, bzw. ausgesucht wird. Und dieses Jahr hat eine Überschrift aus dem Neuen Testament, aus dem 1. Thessalonicherbrief im fünften Kapitel: „*Prüft alles und behaltet das Gute!*“ (1. Thess 5:21)

Unsere Haus- und Hoffotografen Martina und Rüdiger Mikosch aus Breklum haben ein Bild zu Jahreslosung erstellt, wo einige Pilze drauf zu sehen sind. Das passt richtig gut zu der Jahreslosung, denn bei Pilzen ist es ganz klar, dass wir sie vorher gut prüfen müssen, ob sie giftig sind oder harmlos und wir dann natürlich nur die guten ungiftigen behalten sollen. Als ich neulich jemandem erzählte, dass ich mich nicht traue, Pilze zu sammeln, weil ich mich nicht gut genug damit auskenne und Angst habe, sie nicht gut genug prüfen zu können und versehentlich einen Giftpilz einzusammeln, sagte derjenige zu mir: „Natürlich kann man jeden Pilz essen – aber manche bloß einmal.“ Und so ist es natürlich auch, wenn man die Pilze nicht gut genug geprüft hat oder es nicht gut genug kann, wenn man sich nicht damit auskennt, dann haut man sich leicht etwas Giftiges rein, womit man nicht fertig wird.

Die Jahreslosung will aber natürlich mehr sein als ein warnender Hinweis beim Pilzesammeln. Denn es gibt ja nicht nur giftige Pilze, sondern auch vergiftete Angebote, giftige Meinungen und Ideen, vergiftete Pläne und Glaubenssätze. Und darum geht es Paulus natürlich, wenn er den Thessalonichern und uns zuruft: „*Prüft alles und behalte das Gute!*“ Gerade in einer so aufgeheizten Meinungsatmosphäre wie unserer, wo es vielen immer schwerer fällt, einander wirklich zuzuhören – im echten Leben und erst recht auch in den sogenannten sozialen Medien – tut es not, alle Aussagen und

Meinungen gut zu prüfen. Und was prasselt in den unterschiedlichen Medien, in den sozialen, in den unsozialen und asozialen Medien, aber auch in den ganz herkömmlichen, an Meinungen über Politik und Gesellschaft, natürlich auch über Glauben, Kirche und Religion, aber auch über Schönheit, Aussehen und Fitness, über Essen und Trinken auf uns ein. Das ist ja wirklich der schiere Wahnsinn, was es da alles gibt, was uns alles angeboten wird, vorgegaukelt wird und schmackhaft gemacht wird. Und bei all diesen die essbaren von den nicht essbaren Pilzen sozusagen zu unterscheiden, die echten Nachrichten von den falschen zu unterscheiden, alles gut zu prüfen und nur das Richtige zu behalten, ist natürlich gar nicht einmal so leicht. Wie soll uns das gelingen, was Paulus in der Jahreslosung von uns will, alles gründlich zu prüfen und nur das Gute zu behalten und nicht das Giftige und Schlechte?

Es gibt natürlich nicht den einen idiotensicheren Weg, und immer wieder werden wir dabei auf die Nase fallen, das ist schon einmal von vornherein klar. Ja, es ist natürlich klar, dass niemand von uns die Weisheit mit Löffeln gefressen hat und immer alles richtig machen und richtig entscheiden wird, aber trotzdem sollen wir uns bemühen, so wenig vergiftete Sachen in uns aufzunehmen wie möglich. Und auch wenn es eben nicht in den einen idiotensicheren Weg gibt, wäre in meinen Augen eine Art und Weise, Meinungen und Glaubenssätze zu prüfen mit der Frage: „Glaube und meine ich das hauptsächlich darum, weil es meinem eigenen persönlichen Vorteil dient oder habe ich dabei auch das große Ganze im Blick? Will ich dieses oder jenes nur, weil es mir selber das Leben einfacher und bequemer macht, oder habe ich dabei auch Gottes Berufung für mich und diese Welt im Blick? Sage ich etwas nur, weil es alle sagen und ich mich nicht so richtig traue, gegen den Strom zu schwimmen? Ist es nur der schlechtere Teil von mir, der etwas

will, gut findet und unterstützt, oder sind es meine höchsten und besten Ideale und Vorstellungen, die mich zu einer Auffassung führen? Ist es die Stimme Gottes in mir oder eine böse Stimme, die mich zu dieser Meinung leitet?“ Anhand solcher und ähnlicher Fragen alle Dinge zu prüfen macht es nicht idiotensicher, aber macht es zumindest wahrscheinlicher, dass wir das Giftige aussortieren und nur das Gute behalten.

Und noch wahrscheinlicher wird es, dass uns das gelingt, wenn wir das nicht nur für uns selber und alleine machen. Nicht umsonst heißt die Jahreslosung nicht „prüfe alles und behalte das Gute“, sondern „prüft alles und behaltet das Gute“! Also nicht wir alleine, sondern wir als Gemeinschaft, als christliche Gemeinschaft sollen gemeinsam die Dinge prüfen und das Gute behalten. Sich beim Prüfen aller Dinge mit anderen auszutauschen, offen sein für ihre Anregungen und bereit sein, von ihnen zu lernen, das ist ein guter Weg. Weise ist es: in diesen Austausch mit anderen nicht hineinzugehen mit der Einstellung, dass ich sowieso alles besser weiß und der Nabel der Welt bin, sondern mit der Einstellung, dass ich von den anderen, die Gott mir an die Seite gegeben hat, lernen kann, dass diese vielleicht mitunter einen besseren Blick für die giftigen Pilze haben als ich selber.

Und auch in dem Sinne, dass wir das Prüfen aller Dinge nicht alleine und nur mit unserer eigenen Weisheit machen, sondern dass wir Gott immer wieder um seinen Heiligen Geist bitten. Nicht umsonst heißt es direkt, nämlich zwei Verse vor der Jahreslosung, im 1. Thessalonicherbrief: „*Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes!*“ (1. Thess 5:19) Gott immer wieder um seinen Geist zu bitten in unseren Entscheidungen, in unserem Denken und Reden, in dem, was wir vorhaben und planen und tun, das wäre eine wirklich weise Marschrichtung für dieses Jahr und für alle Zeit. Gottes Geist ist die schöpferische Kraft, die alles ins Dasein ruft und mit Leben erfüllt,

die Kraft, die Ordnung ins Chaos bringt, die Liebe in Gleichgültigkeit bringt, die Licht in Dunkelheit bringt, die Leben in den Tod bringt. Und um diese Kraft, diesen Geist, diesen Geist der Weisheit, des Verstandes, des Trostes und der Liebe immer wieder zu bitten, das wird uns offen machen für Gott und sein Wirken und wird uns darin beflügeln, dass wir wirklich nur das Gute behalten wollen und nicht bloß das Bequeme und Angenehme, sondern eben das Gute, das Wahre und wirklich Schöne.

Schließen möchte ich wieder einmal mit einigen Zeilen von meinem Kalender; Zeilen, die dort am letzten Donnerstag standen, die uns noch einmal vor Augen führen, dass wir wirklich die Gemeinschaft mit den anderen und mit Gott brauchen, wenn wir nicht nur um uns selber kreisen, sondern wirklich die Dinge ernsthaft prüfen und nur das Gute behalten wollen. Auf meinem Kalender fand ich folgende Sätze von Hans-Joachim Eckstein: „Da, wo wir sind, ist die Mitte! Wer noch sparsamer ist als wir, der ist geizig; wer etwas freizügiger Geld ausgibt als wir, der ist verschwenderisch. Redet jemand mehr als wir, dann ist er geschwätzig; redet er weniger, dann ist er wortkarg. Der Selbstbewusstere ist arrogant und selbstherrlich; und der Bescheidenere hat Minderwertigkeitsgefühle. Wie gut, dass wir selbst so ausgewogen sind und die Dinge im eigenen Leben stets im Rahmen bleiben. Das enthebt uns der Notwendigkeit, unsere eigene Position immer wieder neu zu bedenken und zu korrigieren. Wer will sich schon die Mühe machen, andere Standpunkte und Argumente im Einzelnen zu prüfen? Denn da, wo wir gerade sind, da ist die Mitte.“ Diese ironischen Verse geben gut wieder, wie nötig es ist, immer wieder alle Dinge und auch uns selbst zu prüfen, damit wir wirklich nur das Gute behalten und wie sehr wir dafür die andern und Gottes Heiligen Geist brauchen. Und diesen Geist schenkt er uns immer wieder neu, heute, morgen und übermorgen und bis in Ewigkeit. Amen